

Gesperrt bis zum Beginn -

Es gilt das gesprochene Wort!

Rede von Hermann Gröhe
Bundesminister für Gesundheit
Mitglied des Deutschen Bundestages

Eröffnungsrede

anlässlich des
G20-Gesundheitsministertreffens
in Berlin
am 19. Mai 2017

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,
sehr geehrte Frau Generaldirektorin,
liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine besondere Ehre und Freude zugleich, Sie hier in Berlin zum ersten Treffen der Gesundheitsministerinnen und -minister in der Geschichte der G20 zu begrüßen.

Wir alle tragen in unseren Ländern Verantwortung für die Gesundheit unserer Bevölkerung: Wir tragen Sorge, dass es eine gute Grundversorgung gibt, dass Menschen in ihrem gesamten Leben medizinisch begleitet werden, Krankenhäuser angemessen ausgestattet sind und die medizinische Versorgung stetig verbessert wird. Denn wir sind dem gesundheitlichen Wohl der Menschen in unseren Ländern verpflichtet.

Die Ebola-Krise vor zwei Jahren hat uns aber in dramatischer Weise vermittelt: Örtlich begrenzte Gesundheitsprobleme können schnell zu regionalen und weltweiten Bedrohungen werden. 30.000 Menschen erkrankten an dem Virus, über 11.000 starben. Familien und ganze Dorfgemeinschaften wurden zerstört. Der Handel kam zum Erliegen, das gesellschaftliche Leben brach zu einem großen Teil zusammen. Es zeigte sich: Derartige Gesundheitskrisen können das öffentliche Leben einer ganzen Region bedrohen.

Dies sind Ereignisse, denen wir vor zwei Jahren nicht ausreichend begegnen konnten. Und der augenblickliche Ebola-Ausbruch im Kongo zeigt: Solche Gesundheitsgefahren können jederzeit wieder auftreten. Deshalb treffen wir uns heute, um die richtigen Schlüsse aus den Ereignissen zu ziehen und uns für zukünftige Krisen gut aufzustellen.

Die Auswirkungen von Gesundheitskrisen sind umfassend und haben weitreichende Folgen für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der betroffenen Länder. Deshalb ist es an der Zeit, dass gerade die G20 als die wirtschaftlich führenden Industrie- und Schwellenländer das Thema Gesundheit zu einem festen Bestandteil ihrer Tagesordnung machen.

Ich danke Ihnen, dass Sie auf meine Einladung aus allen Teilen der Welt nach Berlin gekommen sind, um das Thema Globale Gesundheit im Kreis der G20 vorzubringen.

Und ich freue mich, dass dies ein besonderes Anliegen von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und der deutschen G20 Präsidentschaft ist.

Von unserem Treffen geht ein wichtiges politisches Zeichen aus. Dieses erste Treffen der G20-Gesundheitsminister überhaupt zeigt: Wir wollen als Gruppe der G20 eine Vorreiterrolle übernehmen und durch beispielhaftes Handeln (*leading by example*) zur Lösung der wichtigsten gesundheitspolitischen Herausforderungen unserer Zeit beitragen.

In Deutschland haben wir in den letzten Jahren globale Gesundheit zu einem Markenzeichen unserer Politik gemacht. Wir haben im Gesundheitsministerium ein eigenes Globales Gesundheitsprogramm (*Global Health Programm*) aufgelegt, um anderen Ländern bei Krankheitsausbrüchen schnell Hilfe zu leisten. Dies wollen wir fortsetzen. Wir wollen damit den im Gesundheitsschutz in Deutschland vorhandenen Sachverstand weiter ausbauen und nachhaltig in den betroffenen Ländern verfügbar machen.

Ich freue mich besonders, dass wir in meinem Ministerium dieses Jahr erstmals einen eigenen Finanztitel für freiwillige Mittel zur Unterstützung der WHO einrichten konnten. Und: Wir werben für eine Anpassung der Mitgliedsbeiträge der WHO, damit sie den gestiegenen Erwartungen, die wir an sie haben, gerecht werden kann.

Gemeinsam mit dem Ministerium für Bildung und Forschung unterstützen wir das Forschungsnetzwerk CEPI (*Coalition for Epidemic Preparedness Innovations*), um weltweit schnell Impfstoffe für neue Krankheitserreger bereitzustellen.

Insgesamt stellt Deutschland über 850 Millionen Euro pro Jahr für globale Gesundheit zur Verfügung. Der Großteil dieser Mittel kommt aus dem Entwicklungsbereich und dient vor allem der wichtigen Unterstützung von Gesundheitssystemen.

Diesen Einsatz für die globale Gesundheitspolitik wollen wir auch nach der G20-Präsidentschaft in den kommenden Jahren weiter ausbauen: Globale Gesundheitspolitik ist für uns Teil der internationalen Verantwortung unseres Landes.

Bei G20 werden wir im Gesundheitsbereich zwei wesentliche globale Herausforderungen in den Blick nehmen:

1. Verbesserungen im Umgang mit Gesundheitskrisen, einschließlich der Stärkung nationaler Gesundheitssysteme und
2. den Kampf gegen die weitere Ausbreitung von Antibiotika-Resistenzen.

Mit diesen beiden Themen wollen wir den Gesundheitspfad im Rahmen von G20 beginnen.

Beide Themen erfordern Lösungsansätze, die weit über den eigentlichen Gesundheitsbereich hinausgehen. Sie erfordern die Einbeziehung aller Betroffenen im Sinne eines ganzheitlichen Vorgehens von Regierungen und Ländern.

Deshalb freut es mich ganz besonders, dass Sie, Frau Bundeskanzlerin, unser heutiges Treffen eröffnen. Wir danken Ihnen, dass Sie Gesundheit zu einem Schwerpunkt der deutschen G20-Präsidentschaft gemacht haben und es im Kreis der Staats- und Regierungschefs auf dem G20-Gipfel Anfang Juli in Hamburg beraten werden. Wir Gesundheitsministerinnen und -minister wollen dazu unseren Beitrag leisten und den G20-Gipfel durch unser heutiges Treffen unterstützen.

Drei Leitgedanken prägen unsere G20-Schwerpunktsetzung im Gesundheitsbereich:

Erstens: Nur wenn wir gemeinsam und abgestimmt handeln, können wir die gesundheitliche Versorgung der Menschen in unseren Ländern insgesamt verbessern. Deutschland setzt auf ein multilaterales Vorgehen: Wer seine Bevölkerung wirksam schützen will, der darf sich nicht abschotten, sondern muss verstärkt international zusammenarbeiten.

Zweitens: Wir als G20 können einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, Gesundheit global sicherzustellen, indem wir unseren Sachverstand, unsere Fähigkeiten und Hilfe international einsetzen.

Drittens: Wirksames und abgestimmtes weltweites Handeln setzt starke internationale Organisationen voraus. Wir setzen uns deshalb für eine Stärkung der Vereinten Nationen und der WHO im Besonderen ein.

Daher freut es mich sehr, dass Sie, Frau Generaldirektorin Chan, trotz der Weltgesundheitsversammlung, die in drei Tagen in Genf beginnt und an der wir alle ebenso teilnehmen werden, eine der Eröffnungsreden für unser Treffen halten.

Liebe Frau Chan, wie kaum eine andere haben Sie durch Ihr Wirken an der Spitze der WHO mit dazu beigetragen, globale Gesundheit als wesentliches Politikfeld ganz oben auf der Tagesordnung zu verankern. Sie haben anspruchsvolle Reformen bei der WHO in Gang gesetzt. Dieser Weg muss ebenso fortgesetzt werden wie die Verbesserung der Krisenreaktionsfähigkeit der WHO und die Stärkung der Gesundheitssysteme in den ärmsten Ländern.

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach den beiden Eröffnungsreden von Frau Bundeskanzlerin Merkel und Frau WHO-Generaldirektorin Chan werden wir nach einer kurzen Pause mit dem Kernstück unseres Treffens beginnen: der Krisensimulationsübung.

Die Ebola-Krise, aber auch die Zikavirus-Epidemie in Südamerika, die letzten Ausbrüche von Gelbfieber und gegenwärtig Ebola in Afrika, sind Mahnungen an die internationale Gemeinschaft:

Wir müssen die Welt heute besser auf kommende Gesundheitskrisen morgen vorbereiten. Denn es ist zwar ungewiss, wann die nächste weltweite Gesundheitskrise auftritt und welche Ausmaße sie haben wird. Aber eines steht bereits heute ganz sicher fest: Die nächste Gesundheitskrise mit globalen Auswirkungen wird kommen.

Deshalb wollen wir bei der Übung an einem beispielhaften Krankheitsausbruch den Ernstfall proben. Wir wollen wissen, wie gut wir die Lehren aus der Ebola-Krise erkannt und bereits umgesetzt haben. Und wir wollen ausloten, wo wir noch besser werden müssen.

Für die Übung werden wir G20-Gesundheitsministerinnen und -minister in einen eigens hierfür vorbereiteten Krisenraum gehen und gemeinsam die aus unserer Sicht zur Bewältigung der Lage notwendigen Schritte erörtern. Dabei geht es um Fragen wie:

- Wie stimmen wir die Hilfe für die betroffene Region ab? Auf welche Weise können wir Medikamente und freiwillige Helfer schnell und in ausreichender Zahl verfügbar machen?
- Wie schützen wir unsere eigene Bevölkerung? Welche Maßnahmen sind am wirksamsten?

Jede Feuerwehr übt den Notfall. Nur wenn auch wir den Ernstfall proben, können wir die Welt und unsere eigenen Bevölkerungen angemessen vor der nächsten Krise schützen.

Nach der Übung zum globalen Krisenmanagement werden wir uns morgen dem zweiten wichtigen Thema unseres Treffens widmen: Dem Kampf gegen Antibiotika-Resistenzen.

Antibiotika sind eine der wichtigsten Errungenschaften der modernen Medizin – im Kampf gegen Infektionskrankheiten und bei der Absicherung operativer Eingriffe. Die Bekämpfung bakterieller Infektionen wird jedoch zunehmend durch die weltweit steigende Zahl besonders gefährlicher Erreger bedroht oder sogar unmöglich gemacht.

Ihre Ausbreitung wird durch die Globalisierung gefördert. Allein der weltweite Reiseverkehr hat sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt. Distanzen verlieren an Bedeutung. Wir müssen unsere nationalen Anstrengungen daher dringend ergänzen: Wenn wir jetzt nicht gemeinsam und weltweit handeln, steuern wir auf ein Post-Antibiotika-Zeitalter zu – mit dramatischen Folgen für uns alle.

Auch hier haben wir als Gruppe der G20-Gesundheitsminister eine Führungsrolle. Daher werden wir morgen über den sachgerechten und sparsamen Einsatz von Antibiotika in der Human- und Tiermedizin sprechen. Wir müssen außerdem mehr Anstrengungen unternehmen, um die Entwicklung neuer Antibiotika zu fördern. Dazu brauchen wir eine stärkere internationale Abstimmung der Forschung in diesem Bereich und Anreize, die sich mit einem sparsamen Verbrauch vereinbaren lassen.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

unser heutiges Treffen kann ein Meilenstein sein, um das Thema Globale Gesundheit voranzubringen. Mit unseren Ergebnissen werden wir einen wichtigen Beitrag für die Beratungen der Staats- und Regierungschefs auf dem G20-Gipfel in Hamburg leisten. Ich freue mich auf die Diskussion mit Ihnen und danke Ihnen nochmals für Ihr Kommen.